

# Die Entweihung des Tempels und die zwei Zeugen nach Offenbarung 11

Siegfried F. Weber / Großheide



## 1. Der Kontext von Offenbarung 11

Johannes hat in groben Zügen den Ablauf der letzten Zeit gesehen. Nun wird ihm mitgeteilt, dass er noch einmal von Völkern und Königen weissagen soll (Offb. 10,11). Kapitel 11 beginnt mit der Schau des Tempels. Zudem lesen wir von den zwei Zeugen, die als Propheten wirken werden und Wunder und Zeichen vollrichten. Dieses Geschehnis ist eingebettet in der zweiten Wehe. Kapitel 11 endet mit der siebten Posaune.

## 2. Der Tempel in 11,1-2

Für den Tempel gibt es im Griechischen zwei Begriffe: „**Hieron**“ (ἱερόν - *hieron*) und „**Naos**“ (ναός - *naos*).

Das Adjektiv „*hieros*“ meint das „Geweihete, das Abgesonderte, das Heilige“ und charakterisiert sodann den Priester.

Das Neutrum Substantiv „*Hieron*“ bezeichnet zunächst das Heiligtum und den Tempel, wo die Priester ihren Dienst versehen (Mt. 12,6; 24,1b; Mk. 13,3; Lk. 21,5; Apg. 24,6; 25,8). „*Hieron*“ umschreibt dann aber auch den ganzen Tempelbezirk (Mk. 13,3 Jesus schaut vom Ölberg auf den „*Hieron*“). Ferner tituliert er die äußeren Vorhöfe, auch den Heidenvorhof, wo die Tempelreinigung stattfand (Mt. 21,12; Mk. 11,15; Lk. 19,45; Jh. 2,14).

Wenn vom Lehren Jesu und der Apostel im „*Hieron*“ die Rede ist (Mk. 14,49; Mt. 26,55; Lk. 19,47; 21,37; 22,53; Jh. 7,14.28;18,20; Apg. 5,20 und der 12-jährige im Tempel Lk. 2,46), so ist an das Lehrhaus im Tempel zu denken oder an eine der Säulenhallen im äußeren Vorhof, etwa die Halle Salomos im Osten des Bezirks (Jh. 10,23; Apg. 3,11;5,12).

„*Hieron*“ steht auch für den Frauenvorhof (Hanna: Lk. 2,37. Die Witwe: Mk. 12,41ff).

Schließlich meint „*Hieron*“ das eigentliche Heiligtum (Mt. 27,51. Hier zerriss der Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten).<sup>1</sup>

„**Naos**“<sup>2</sup> steht allgemein für den Tempel in Jerusalem (beim Tempel schwören: Mt. 23,16.17.21). Wenn Judas dreißig Schekel in den Tempel wirft, dann wohl kaum in das eigentliche Heiligtum, sondern in die Vorhöfe hinein (Mt. 27,5).

„*Naos*“ meint sodann das Heiligtum (der Vorhang zerriss: Mk. 15,38).

Es ist von einem Tempel die Rede, der mit Händen gemacht ist (Tempelgebäude) und von einem, der nicht mit Händen gemacht ist (Leib Jesu): Mk. 14,58 („*Naos*“. Idem Mt. 26,61); Mk. 15,29 (Zuruf der Spötter zum Kreuz: „der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen wieder aufbaust.“). Jh. 2,19: „Brecht diesen Tempel („*Naos*“) ab und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.“ Darauf antworteten die Juden, dass dieser Tempel („*Naos*“) in 46 Jahren gebaut worden ist (V. 20).

<sup>1</sup> Schrenk in: ThWBNT, Bd. III (1938), S. 234 f: § III. Der Sprachgebrauch von „ἱερόν“

<sup>2</sup> Michel: Art. ναός in ThWBNT, IV (1942), 884 - 895

An dieser Stelle bezieht sich „*Naos*“ eindeutig auf den ganzen Tempelbezirk mit seinen Vorhöfen und Gebäuden. Gemeint ist der „herodianische Tempel“.

Auch Josephus und Philo beziehen den „*Naos*“ auf den „Herodianischen“ Tempel. Die ganze Tempelanlage kann entsprechend titulierte werden (Josephus).

Gemeint ist der Tempel in Jerusalem (Mt. 23,17.35; 27,5.40; Mk. 14,58; Lk. 1,21f; Jh. 2,20; Apg. 7,48; Apk.11,2).

G. Dalman („Orte und Wege Jesu, <sup>3</sup>1924) und A. Schlatter („Erläuterungen“) meinen, dass der „*Naos*“ sich auf das eigentliche Heiligtum beziehe und „*Hieron*“ auf den ganzen Tempelbezirk. Das mag sein, ist aber nicht wie oben dargelegt bei allen Belegen nachvollziehbar.

Einen auffallenden Sprachgebrauch gibt es von „*Naos*“ in der Apostelgeschichte: Gott wohnt nicht in Tempeln, die von Händen gemacht sind (Apg. 17,24). In Apg. 19,24 wird der Tempel der Göttin Artemis als „*Naos*“ beschrieben.

Vom „Tempel Gottes“ (τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ) hören wir in Mt. 26,61 (der Tempel von Jerusalem); 2.Thess. 2,4 und Apk. 11,1.

Er kann auch als „Tempel des HERRN“ bezeichnet werden (Lk. 1,9 τὸν ναὸν τοῦ κυρίου).

Auch das himmlische Heiligtum trägt die Titulierung von „*Naos*“ (Offb. 14,15; 15,6.8ab; 16,1; 16,17. Idem 7,15; 11,19; 14,17; 15,5).

Übertragen gibt es den „*Naos tou somatos*“ (den Tempel des Leibes): Joh. 2,21 (von JESUS); 1.Kor. 6,19 (Christen); 1.Kor. 3,16; 3,17 u. 2.Kor. 6,16 (Gemeinde).

### **„*Naos*“ als Tempel von Jerusalem und als Tempel der neutestamentlichen Gemeinde**

Acts 17:24; 19:24; 1 Cor. 3:16f; 6:19; 2 Cor. 6:16; Eph. 2:21; 2 Thess. 2:4; Rev. 11:1f, 19; 14:15, 17; 15:5f, 8; 16:1, 17; 21:22.

Einige Ausleger meinen, dass in den Evangelien der Begriff „*Naos*“ wohl für den Tempel in Jerusalem stehe, nicht aber mehr in den Briefen und in der Offb. d. Joh. In den Briefen und in der Offb. stehe „*Naos*“ nur noch für die neutestamentliche Gemeinde.

Schauen wir uns zunächst einmal die beiden Stellen in der Apg. an: In Apg. 17,24 handelt es sich um einen allgemeinen Begriff („Gott wohnt nicht in Tempeln von Händen gemacht“). In Apg. 19,24 ist von der Tempel der Diana die Rede.

In den Kor.-Briefen steht de facto „*Naos*“ für den Leib des Christen, bzw. für den Leib der Gemeinde Jesu. Idem in Eph. 2,21.

In 2.Thess. 2,4 ist m. E. der Tempel in Jerusalem gemeint, weil es heißt, dass der Antichrist sich in den Tempel Gottes (εἰς τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ) setzen wird. Inwiefern sollte er seinen Thron in der neutestamentlichen Gemeinde nehmen können?

Die Stellen ab Offb. 14 sprechen von dem Tempel im Himmel.

Bleibt noch Offb. 11,1-2 übrig: Ist dort von der Gemeinde Jesu die Rede oder von dem Tempel der Juden in Jerusalem in der Trübsalzeit?

### 3. Wörtliche oder bildliche Auslegung von 11,1-2?

Offb. 11 gehöre zu den dunkelsten Abschnitten der Apokalypse (Barclay; Lilje; Lohmeyer;). Das hat wahrscheinlich damit zu tun, ob man diesen Abschnitt wörtlich oder bildlich auslegen soll.

In Offb. 11,1 ist der Tempel Israels in Jerusalem gemeint, was auch der Kontext von Kapitel 11 und 12 darlegen. In diesen Versen die Gemeinde erkennen zu wollen, überspannt wohl die Sinnaussage der Perikope. Das Maß bezieht sich auf ein Gebäude. Im Tempel gibt es einen Altar, der sich für die Gemeinde erübrigt. Außerdem hat der Tempel einen Vorhof, der 42 Monate lang den Heiden gegeben ist (Zeit der Trübsal). Und schließlich ist von Jerusalem die Rede.

Wörtlich (Israel hat in der Trübsalzeit einen Tempel):

Vor allem Ausleger aus dem prämillennialistischen und dispensationalistischen Lager verstehen Offb. 11,1-2 wörtlich (J. Allen; J. MacArthur; W. MacDonald; W.J. Ouweneel; D.H. Stern<sup>3</sup>; J.F. Walvoord; Th. Zahn).

Bildlich (Tempel = Gemeinde Jesu)

Als Johannes diese Vision empfängt, da existiert der Tempel schon gar nicht mehr. Ein jüdischer Tempel spielt für das Gemeindezeitalter keine Rolle mehr, also sei die Perikope bildlich zu verstehen.

Vertreter einer spiritualistischen, geistigen, bildlichen Auslegung (1.Kor. 3,16.17; 6,19; 2.Kor. 6,16): W. Barclay; J. Behm; H. Frey; G. Gläser; F. Grünzweig; W. Hadorn; J. P. Lange; H. Lilje; E. Lohmeyer; H. Kraft; G. Maier; U. B. Müller; A. Pohl; J. Roloff; E. Schnepel: Offb.; H. Ritt; A. Wikenhauser<sup>4</sup>).

Die Stelle spricht vom Erhalten des Tempels (so ist das Messen zu verstehen). JESUS aber spricht von dem Untergang des Tempels (Mt. 24). Darum muss die Stelle geistig und bildlich gedeutet werden (W. Hadorn, 118).

Adolf Schlatter versteht das Tempelgebäude wörtlich und sieht in 11,1-2 den Untergang vorausgesagt, was dann 70 n. Chr. eingetroffen ist, so dass die Offenbarung vor diesem Zeitpunkt geschrieben worden sei; die Anbetenden allerdings bezieht er auf die Gläubigen, die immer Bestand haben werden und niemals untergehen (Schlatter, 460f.).

**„Die Endzeit verträgt keine Mittelmäßigkeit“** - Hanns **Lilje** schreibt:

„Auch die Gemeinde hat, wie einst der Tempel zu Jerusalem, einen Rand, der sich weit in die Welt vorschiebt und vielen aus der Welt zugänglich sein wird. Je näher und schärfer die Endzeit wird, umso weniger wird es diesen Vorhof noch geben können. Entweder man gehört wirklich zur Gemeinde Jesu selbst hinzu, oder man bleibt draußen. Die Endzeit verträgt keine Mittelmäßigkeit.“<sup>5</sup>

Hellmuth **Frey** spricht von der Trennung der wahren Christen von den großen Volkskirchen, die

---

<sup>3</sup> Nach D. H. Stern handelt es sich um den gläubigen jüdischen Überrest in der Endzeit, der im Tempel anbetet. Der Heidentempel sei den Heiden 42 Monate lang zur Profanisierung gegeben (Lk. 21,24).

<sup>4</sup> Wikenhauser bezieht zwar das Bild auf die Endzeit und dass zwischen einer gläubigen und nichtgläubigen Judenschar unterschieden würde, er glaubt aber nicht, dass es noch einmal einen Tempel in der Endzeit geben wird (Wikenhausen: Offb. 8,8).

<sup>5</sup> H. Lilje: Das letzte Buch der Bibel, 176.

Ausscheidung der Gemeinde Jesu aus der Zahl der Namen-, Gewohnheits-, Taufregister- oder Steuerlistenchristen.<sup>6</sup>

Johannes würde auf eine alte Prophezeiung, die den Zeloten galt, zurückgreifen: Als Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. von den Römern belagert wurde, da traten Propheten auf, die den Erhalt des Tempels prophezeiten. Johannes würde nun dieses Zeloten-Manuskript in Offb. 11 umarbeiten und geistlich auf die Gemeinde Jesu deuten (W. Barclay; G. Gläser; U.B. Müller; vgl. Jos. Bell. 5,459). Hier nimmt die Spekulation den Raum der Exegese ein. Warum sollte Johannes auf eine solche Prophetie zurückgreifen, wenn doch schon der Tempel zerstört ist? Außerdem bekommt der Apostel diese Vision direkt von dem „Regenbogen-Engel“ (10,1.11), bzw. von Christus (in diesem Sinne ist wohl das Personalpronomen aus 11,3 zu verstehen) geöffnet.

Wenn es heißt, dass der äußere Vorhof nicht gemessen werden soll, dann würde das bedeuten, dass die wahren Anbeter „im Geist und in der Wahrheit“ im (geistlichen) Tempel anbeten und dass die Israeliten vom Gottesdienst „exkommuniziert“ werden und keinen Anteil an der Gemeinde Christi haben, weil sie den Messias JESUS verworfen haben (A. Pohl).

G. Maier führt fünf Argumente an, warum nicht Israel und der Tempel gemeint sein können<sup>7</sup>:

- 1) JESUS sprach nie von einem hesekielischen Tempel auf Erden.
- 2) Johannes selbst deutet Hes. 40-48 nicht auf einen Tempel im irdischen Jerusalem, sondern auf das himmlische Jerusalem (Offb. 21-22).
- 3) Ein künftiger Tempel gemäß den Angaben Hesekiels müsste ein Ort riesiger Schlachtopfer sein. Das ist mit dem endgültigen Opfer Christi nicht vereinbar.
- 4) Würde es einen hesekielischen Tempel in der Trübsalzeit geben, dann würden die Ereignisse in der Offenbarung noch viel undurchsichtiger.
- 5) Das Neue Testament deutet den Tempel von Jerusalem auf die Gemeinde Jesu.

Ad 1) Tatsächlich hat unser HERR nicht von einem hesekielischen Tempel auf Erden in der Endzeit gesprochen, wohl aber von dem „Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte“, also von einem Heiligtum in der Trübsalzeit (Mt. 24,15; vgl. 2.Thess. 2,4).

Ad 2) Das ist eine Vermutung. Der hesekielische Tempel ist gar nicht mit dem Neuen Jerusalem zu identifizieren. Der hesekielische Tempel wird im Millennium stehen. Das Neue Jerusalem enthält ja gar keinen Tempel mehr (Offb. 21,22).

Ad 3) Der Tempel des Hesekiel hat große Ausmaße. Das Opfer Jesu Christi hat ewige Gültigkeit. Die Opfer im Millennium weisen wahrscheinlich auf Golgatha hin (rückblickend, so wie die Opfer im Alten Bund auf das Opfer Christi eine Vorausschattung waren: Hebr. 8,5; 10,1-4).

Ad 4) Die Frage muss lauten, ob Israel als Heilsvolk Gottes wieder eine Zukunft haben wird, nachdem das Zeitalter der Gemeinde beendet sein wird. Wenn ja, dann muss der Ausleger tatsächlich auf diese heilsgeschichtlichen Entwicklungen einen Blick werfen und darauf hinweisen. Die endzeitlichen Prophezeiungen der alttestamentlichen Propheten in Bezug auf das Heilswirken Gottes an sein Volk Israel in der letzten Zeit verlangen eine solche Berücksichtigung.

Ad 5) Das stimmt, aber damit wird ein zukünftiger jüdischer Tempel in den zukünftigen Zeitaltern

---

<sup>6</sup> H. Frey: Das Ziel aller Dinge, 111.

<sup>7</sup> G. Maier: Offb., HTA, I, 461.

nicht ausgeschlossen (siehe wiederum Mt. 24,15; 2.Thess. 2,4).

Da G. Maier sowohl die Verse 1-2 als auch 3-13 auf die Gemeinde Jesu bezieht, kommt er natürlich im Laufe der Auslegung in große Schwierigkeiten. *Das Feuer aus ihrem Munde verzehrt die Feinde*, heißt es in 11,5. Dabei hatte JESUS die Donnerstöhne daran gehindert, das Feuer auf Samarien fallen sollte (Lk. 9, 54-56). Wer ihnen Schaden tun will, der wird getötet werden (11,5). In den Evangelien heißt es aber, dass wir als Gemeinde unsere Feinde lieben und segnen sollen. Beide Zeugen werden besiegt und getötet. Wie kann die Gemeinde besiegt werden, wenn doch ihr HERR verheißen hat, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden (Mt. 16,18) und wie kann die ganze Gemeinde getötet werden (Vers 7 griech. *apoktenei*)? Maier führt seinen Hals aus der exegetischen Schlinge, indem er den Weg der wörtlichen Auslegung verlässt und die Begriffe bildlich oder geistlich versteht. Und doch ist ihm dabei nicht ganz wohl, so dass er schließlich zum Schluss kommt, dass die Perikope sich insgesamt zwar auf die Gemeinde beziehe, aber dass es nicht auszuschließen sei, dass am Ende doch noch zwei Zeugen mit einer besonderen Weissagung auftreten würden.<sup>8</sup>

Auch die große Stadt bezieht Maier weder auf Jerusalem noch auf Rom, sondern tituliert sie als eine Repräsentantin der Welt.<sup>9</sup>

#### Altar und die Anbetenden

Es sind Gläubige, die den HERRN anbeten. Sie üben den Gottesdienst aus. Dieser interne Bereich, der heilige Bereich, wird jetzt in der Endzeit vom übrigen Bereich, vom Rand des Tempels abgegrenzt.

#### Vorhof

Der herodianische Tempel, der im Jahre 70 n. Chr. zerstört worden war, hatte vier Vorhöfe: den Heiden-Vorhof mit Warntafeln versehen und unter Androhung der Todesstrafe, nicht weiter in die bevorstehenden Vorhöfe einzudringen.

Dann kamen der Frauen-Vorhof, anschließend der Vorhof der jüdischen Männer und zuletzt der Leviten-Vorhof mit dem Brandopfer-Altar.

Welcher Vorhof den Heiden gegeben werden soll (vgl. Lk. 21,24), wird nicht gesagt. Der Heiden-Vorhof „gehört“ ja schon den Heiden. Es muss sich demnach um die jüdischen Vorhöfe handeln.

#### Messen:

Johannes bekommt ein Rohr (gr. *kalamos*), das einem Stab (gr. *rhabdos*) glich. Der Rhabdos kann einen Hirten- oder Wander- oder Herrscherstab bezeichnen. Er kann zur Ausübung der göttlichen Vollmacht dienen wie bei Mose und Elia (H. Kraft). Nach Hes. 40,3 (LXX) beträgt die Länge des Rohres wohl drei Meter.

Warum sollte das Gebäude gemessen werden (Zweck)? Drei Gründe gibt es:

- 1) Zum Zweck eines Neu- und Umbaus (z. B. Ez. 40,3ff; 41,3; 43,13).
- 2) Messen zum Zweck der Zerstörung (z. B. Jes. 34,11; Am. 7,7-9; 2.Kö. 21,13).
- 3) Zum Zweck der Erhaltung (2.Sam. 8,2; Sach. 2,1ff).<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Maier: Offb., 1. Teil, HTA, 472.

<sup>9</sup> Maier, a.a.O., 476-478.

<sup>10</sup> U. B. Müller, 206; Stern, 238.

In unserer Perikope handelt es sich um die Bewahrung und um die Erhaltung des Tempels, bzw. der Gläubigen (Hadorn, Maier, Stern, Schnepel).

Manche deuten das „Messen“ auf das „Versiegeln“ der Gläubigen (H. Lilje; E. Lohmeyer, F. Grünzweig).

Das Messen dient auch der Abgrenzung: es entsteht eine Schutzzone (F. Grünzweig).

Die Messung geschieht zu dem Zweck, „um die Grenze zu bestimmen zwischen dem, was heilig ist und deshalb unzerstörbar als Gottes Eigentum erhalten bleibt, und zwischen dem, was beseitigt wird und untergeht“ (A. Schlatter).

Die Maße des Tempels werden uns nicht mitgeteilt.

#### 4. Zeitliche Einordnung

Die Zeitangabe aus Vers 2 deutet auf die große Trübsalzeit hin (42 Monate = 1260 Tage = 3 ½ Jahre).

Sie umfasst hier die zweite Hälfte, die letzten 3 ½ Jahre der siebenjährigen Trübsalzeit, in denen Jerusalem von den Nationen zertreten werden wird.

Die Nichtjuden werden ganz Jerusalem beherrschen! Die zwei Zeugen dagegen werden wohl noch in der ersten Hälfte der Trübsalzeit auftreten.

Der Antichrist, der in der großen Trübsalzeit die Welt beherrscht, wird sogar in den Tempel Gottes sitzen und sich als Gottheit (θεός) verehren lassen (2.Thess. 2,4). Der Prophet Daniel sprach an dieser Stelle vom Gräuel der Verwüstung (Dan. 9,27). Mitten in der Woche (d.h. nach 3 ½ Jahren) wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Das ist also ein klarer Hinweis darauf, dass der Tempel in Jerusalem wieder entstehen wird und Opfer dargebracht werden (Hinweis auf den Dienst der Leviten). Auch unser Herr Jesus weist auf diese planetarische Religionsvermischung hin (Mt. 24,15-20).

Der Tempel ist ein Heiligtum Gottes. Hier wird der Gottesdienst gehalten. Auch wir sind ein Tempel Gottes. In 2.Kor. 6,16 heißt es:

*Was hat der Tempel Gottes Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes. Denn Gott spricht: >Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.<*

Unser Tempel besteht aus Geist, Seele und Leib. Wir stehen in der Versuchung, diese Teilbereiche zu entweihen. Deshalb ist es wichtig, dass wir immer wieder ganz neu uns ganz und gar dem Herrn Jesus hingeben (Röm. 12,1.2).

#### 5. Der Tempelplatz in seiner Geschichte

Der erste Tempel wurde durch König Salomo im Jahre 960 v. Chr. auf dem Berg Morija gebaut (2.Chr. 3,1). Er wurde 586 v. Chr. durch den babylonischen König Nebukadnezar zerstört. Seitdem ist die Bundeslade verschwunden. Der zweite Tempel entstand durch Serubbabel 515 v. Chr. Dieser wurde durch Herodes d.Gr. zurzeit Jesu restauriert (Joh. 2,20). Dieser wurde wiederum im Jahre 70 n. Chr. durch die Römer zerstört. Seitdem hat das Volk Israel nie mehr einen Tempel zu Jerusalem gesehen.

Als Johannes die Offenbarung auf Patmos empfang, war also bereits der Tempel zu Jerusalem

zerstört. Ein zeitgeschichtlicher Rückblick auf das Jahr 70 n. Chr. in Offb. 11,1-2 ist folglich nicht von Bedeutung.

Als im Jahre 637 n. Chr. die Araber in Palästina eindringen und Jerusalem eroberten, ließ sich der Feldherr Kalif Omar auf dem Tempelplatz eine hölzerne Moschee errichten.

Im Jahre 692 n. Chr. baute der Kalif Adal Malik in der Mitte des Tempelplatzes den Felsendom, eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Himmelfahrt Mohammeds. Auf dem Südteil des Tempelplatzes entstand dann die El Aksa Moschee.

### Das Jahr 1967

Im Laufe des Sechs-Tage-Krieges eroberten die Juden Jerusalem zurück. Nun hatten sie Zugang zur Klagemauer. Dort sprachen sie den 122. Psalm.

### Der Tempel in der Endzeit

Bisher hat der Herr es verhindert, dass in Jerusalem ein Tempel Gottes gebaut werden konnte, weil wir im Gemeinde-Zeitalter leben. Weltweit können wir den Herrn suchen und ihn anbeten (Joh. 4,23). Die Gemeinde ist der Tempel Gottes (1.Kor. 6,19). Dieses Gemeindezeitalter wird ein Ende haben. Danach wird wieder das Evangelium von Jerusalem ausgehen (Jes. 2,2-3).

In der Endzeit nun nimmt der Herr seine Heilsgeschichte mit Israel wieder auf (Lk. 21,24). Die Zerstreuung Israels hat ein Ende.

Die physikalische Wiederherstellung (Hes. 37, 7-8) Israels hat bereits begonnen. Gott sammelt sein Volk von den Enden der Erde (Jer. 16,14-15; 30,3). Jeremia 30 schließt mit den Worten: „Zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahren.“ Die Endzeit beginnt, wenn die Zerstreuung des heiligen Volkes ein Ende hat (Daniel 12,7!).

In dieser letzten Zeit wird Israel ein Heiligtum errichten, um Gott Opfer darzubringen (Dan. 9,27; 12,11). Es kann sich dabei um ein Heiligtum handeln, das neben dem Felsendom oder vor der Klagemauer steht. Der Tempelbezirk ist groß. So kommt es hier zu einer pluralistischen Religionsausübung. Andere meinen, dass der Felsendom ganz und gar verschwinden wird. Wie sich die Verheißungen erfüllen werden, das wissen wir nicht. Aber eines steht fest: Israel wird ein Heiligtum haben und Opfer darbringen. Das Heiligtum in der 7-jährigen Trübsalzeit darf m. E. nicht mit dem hesekielschen Tempel aus Hes. 40-48 identifiziert werden, da die großen Maßen des Tempels und des heiligen Bezirks Veränderungen des Stadtbildes nach sich ziehen werden. Zudem wird es in der Endzeit um und in Jerusalem kriegerische Auseinandersetzungen geben, von einem Erdbeben ist die Rede, so dass das Heiligtum der Trübsalzeit Schaden erleiden wird. Der Tempel des Hesekiel bezieht sich m. E. auf das Millennium.

### Der Tempel im Millennium

Auch im Tausendjährigen Reich (Millennium) wird es einen Tempel geben! Die wichtigste Schriftstelle ist Jer. 30,18! Der Tempel soll stehen nach seiner Weise. Die Aussage gehört in den eschatologischen (endzeitlichen) Korpus hinein.

Auch in Ägyptenland wird des Herrn Altar stehen und sie werden ihm Opfer darbringen (Jes. 19,19,21).

Auch Sach. 6,12 ist ein klarer Hinweis. Zunächst einmal kann sich die Aussage auf die Gemeinde Jesu beziehen. Vom Kontext her (Sach. 6,12-15) handelt es sich eindeutig um einen eschatologischen Text. Zemach ist der Zweig (vgl. Jes. 4,2; 11,1). Jesus ist der Zemach, der den Tempel bauen wird, um dann auf seinem Thron zu sitzen und zu herrschen. Diese Herrschaft wird der König Jesus Christus sichtbar auf Erden ausüben. Zum Tempel im Millennium vergleiche Hes. 40-47.

## 6. Die beiden Zeugen in Offb. 11

Der Dienst der zwei Zeugen wird sich wahrscheinlich auf die erste Hälfte der Trübsalzeit beziehen (Offb. 11,3). Wie der Antichrist zunächst den Tempel duldet (Offb. 11,2), so kann er auch zunächst nichts gegen die Zeugen Gottes unternehmen. Erst mitten in der Woche (Dan. 9,27), also nach 3 ½ Jahren wird er massiv gegen Israel, Jerusalem und den Tempel agieren.

Wie in den Tagen der alten Erzväter und der Propheten wird der Herr noch einmal am Ende der Zeit seine zwei Zeugen senden.

Ihr Auftrag:

Sie werden weissagen (gr. "prophezeien"). Der Begriff bezieht sich nicht allein auf das "Vorhersagen", sondern auch auf die "Ermahnung (Gerichtsprophetie), auf die Umkehrpredigt (Bußpredigt), auf Auferbauung und Tröstung" (vgl. 1.Kor. 14,3).

Ihr Aussehen:

Sie sind angetan mit Säcken. Dies ist ein Zeichen für Trauer (1.Mo. 37,34; 2.Sam. 3,31) und der Buße (Jona 3,5.6.8).

Die Zeugen spiegeln Gottes Trauer über den Abfall vom Glauben (1.Tim. 4,1), über die Sünde (2.Tim. 3,1-7), über die Gottlosigkeit und über die Religionsvermischung (1. Joh. 4,2-3) wieder.

Ihre Zeichen:

Sie haben Macht über ihre Feinde. Deshalb kann auch der Antichrist ihnen nichts anhaben, wenn Gott es nicht zulässt.

Ihre Stunde ist noch nicht gekommen (vgl. Dan. 7,12).

Sie können den Regen stoppen und das Wasser in Blut verwandeln.

Die Plagen weisen auf die Gerichtsreife der Erde hin.

Die zwei Zeugen demonstrieren Gottes Existenz, seine Macht und seine Heiligkeit auf Erden. Die Zeichen erinnern an Mose (Blut: 2.Mo. 7,17.19) und an Elia (Feuer: 2.Kö. 1,10; dreijährige Trockenheit auf Erden: 1.Kö. 17,1; Jak. 5,17).

Der Antichrist:

Das Tier, das aus dem Abgrund (griech. *Abyssos*) kommt (vgl. 9,11), wird sie überwinden und töten, wenn Gott es zulässt (vgl. Mt. 26,45).

Die Erniedrigung:

Ihre Leichname werden nicht begraben, damit sie in aller Welt begutachtet werden können. Der Antichrist zeigt dadurch demonstrativ seine Macht. Doch welche primitive Darstellung gegenüber der Macht Gottes.

Sie werden dort liegen, wo ihr Herr gekreuzigt worden ist.

Sodom wird Jerusalem genannt, weil die Stadt moralisch so tief gefallen ist und keine Werte und Normen mehr hat (Jes. 1,9-10). Ägypten wird die Stadt Jerusalem genannt, weil sie die Menschen in ihrer Sünde versklavt.

Geschenke werden die Menschen sich machen, weil ihr Gewissen nicht mehr belastet wird. Als der Herr Jesus gekreuzigt wurde, wurden Pilatus und Herodes Antipas Freunde (Lk. 23,12).



Der Triumph:

Gott hat das letzte Wort! ER triumphiert über Leben und Tod. Nach drei Tagen kommt der Geist des Lebens zu ihnen (vgl. Röm. 8,11). Wie der Herr Jesus nach drei Tagen auferstand, so werden auch die zwei Zeugen auferstehen. Wie Jona drei Tage in der Dunkelheit verbrachte, so müssen auch die zwei Zeugen die Erniedrigung erleben, danach aber die Erhöhung. Diejenigen, die es sehen, werden sich fürchten (vgl. Apg. 5,11).

Himmelfahrt:

Wie der Herr Jesus mit einer Wolke zum Himmel fuhr (Apg. 1,9), so werden auch die zwei Zeugen zum Himmel fahren.

Ein Erdbeben geschah, als der Herr Jesus auferstand (Mt. 28.2).

Nachdem die Zeugen aufgenommen werden, gibt es ebenfalls ein Erdbeben. Es ist ein Gericht Gottes. 7000 Namen sind vor Gott registriert, die in dem Erdbeben umkommen werden. Es gibt keine zufälligen Begebenheiten.

Mit diesem Geschehnis endet das zweite Weh.

Bei der Betrachtung der zwei Zeugen fallen uns viele Parallelen zu unserem Herrn Jesus Christus auf. Somit verherrlichen die beiden Propheten ihren Herrn auf Erden. Und so manchem Israeliten mag die Analogie ins Auge fallen.

## 7. Hinweise aus dem Alten Testament in Bezug auf die zwei Zeugen

### Die Ölbäume im Buch Sacharja

Die Vision, die Johannes gehabt hat, erinnert natürlich an die Vision, die der Prophet Sacharja hatte (Sach. 4,2-3.12-14). Aber es gibt einige Unterschiede. Darum wollen wir uns an dieser Stelle kurz mit der Schau des Propheten Sacharja beschäftigen.

„Ich schaue und siehe da: ein Leuchter, ganz von Gold und sein Ölgefäß über seinem Grundstock (der Mittelspitze) und seine sieben Lampen über demselben, eben sieben<sup>11</sup> sowie sieben Gießröhren für die Lampen, welche über seinem Grundstock sind. Und zwei Ölbäume über ihm, einen zur Rechten des Ölgefäßes und einen zu seiner Linken (Sach. 4,2-3).

Und ich hob an zum zweiten Mal und sprach zu ihm: Was sind die zwei Zweige<sup>12</sup> der Ölbäume, welche aufgefasst sind von den zwei goldenen Dornrinnen<sup>13</sup> (oder Goldrinnen), die von sich ausgießen das Gold(öl) in das Ölgefäß? ... Und er sprach zu mir: Dies sind die zwei Söhne des Öls, welche stehen vor dem HERRN der ganzen Erde“ (4, 12-13).<sup>14</sup>

---

<sup>11</sup> Wörtlich „sieben und sieben“.

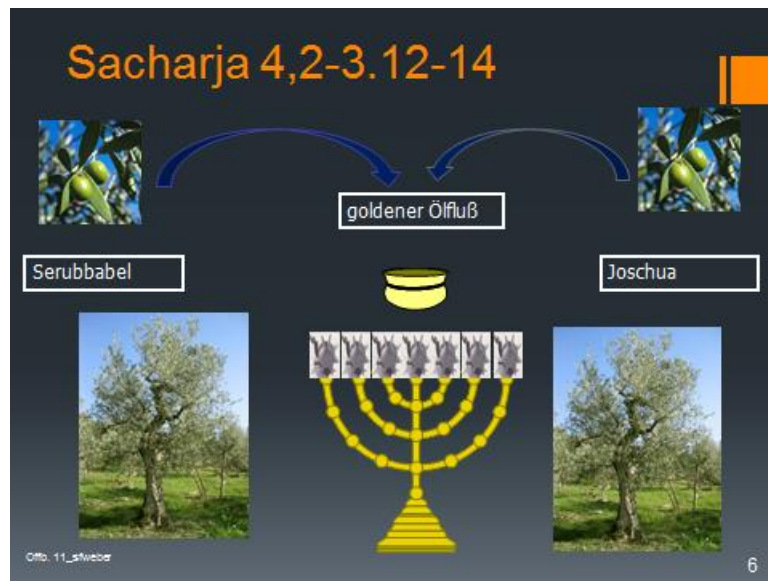
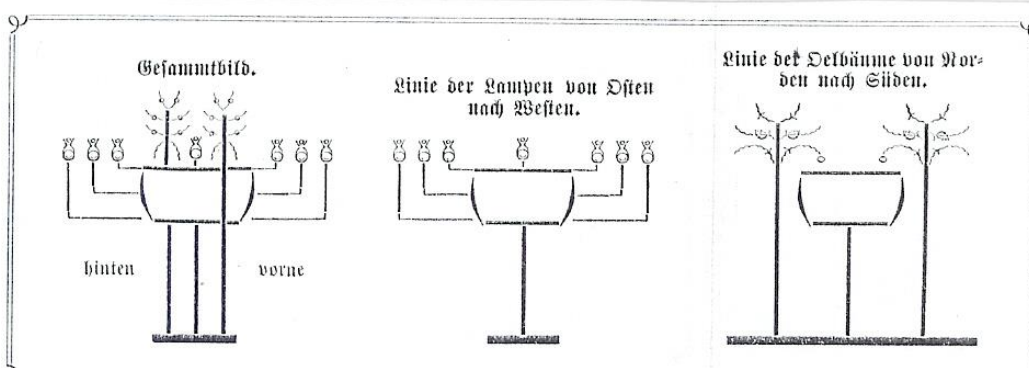
<sup>12</sup> Wörtlich „Ähren“

<sup>13</sup> Hebr. „Zantheroth“: Röhren, Trichter, Kanäle

<sup>14</sup> Übersetzung: J. P. Lange: Die Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi (Theologisch-homiletisches Bibelwerk), Bielefeld und Leipzig, 1876, 42

Sieben Einzeldarstellungen der Vision<sup>15</sup>:

- 1) Der Leuchter ganz aus Gold getrieben.
- 2) Das Ölgefäß auf der Spitze (hebr. „Haupt“) des Schafts. Darin enthalten ist das Öl.
- 3) Die sieben Lampen, die vom Ölgefäß ihr Öl bekommen.
- 4) Die sieben (und sieben<sup>16</sup>) Röhren zwischen dem Ölgefäß und den Lampen, wodurch das Öl fließt.
- 5) Die Ölbäume rechts und links davon, die das Ölgefäß mit Öl beliefern.
- 6) Die von den Ölbäumen in das Ölgefäß herabhängenden Zweige.
- 7) Dazu kommen die „Zantheroth“<sup>17</sup>, die Goldrinnen, mit aufrecht stehenden goldenen Nadeln, welche die Bestimmung hatten, die Oliven zu ritzen und damit flüssig zu machen.<sup>18</sup>



<sup>15</sup> J. P. Lange, a.a.O., 43

<sup>16</sup> Im Hebräischen steht die Zahl „sieben und sieben“. Zwei Deutungsmöglichkeiten gibt es. Entweder man fasst die Konjunktion (und) verbindend auf, so dass die Gesamtzahl der Röhren 14 ergibt oder aber distributiv (wie in 2. Sam. 21,20 und 1. Chron. 20,6), so dass die Gesamtzahl 49 ergibt (für die letztere Deutung entscheidet sich C. F. Keil: Die Zwölf Kleinen Propheten, Leipzig, 1888, 562. So auch F. Duane Lindsey: Sacharja)

<sup>17</sup> Abb. mit altdt. Schrift: J. P. Lange: Sacharja, 45.

<sup>18</sup> Abb. Powerpoint-Folie: S.F.Weber nach der Vorlage von efg-hohenstaufenstraße: [www.efg-hohenstaufenstr.de](http://www.efg-hohenstaufenstr.de)

Zur Deutung:

Der Leuchter<sup>19</sup> dient zur Verbreitung des Lichts. Diese Aufgabe hatte im Alten Testament Israel, im Neuen Testament die Gemeinde (vgl. dazu die Leuchter in der Offenbarung des Johannes: Offb. 1,20). Damit das Licht brennen kann, ist Öl notwendig. Das Öl ist ein Sinnbild des Hl. Geistes. Die gesamte Vision soll dazu dienen, dass der Tempelbau nicht aus eigener Kraft geschieht, sondern in der Kraft des Hl. Geistes (hebr. Ruach).

Die sieben Lampen erinnern an die sieben Fackeln (Offb. 4,5), das sind die sieben Geister Gottes, die Wesenszüge des Hl. Geistes (vgl. Jes. 11,2).

In der Stiftshütte waren die Priester dafür zuständig, den Leuchter mit Olivenöl zu versorgen. In der Vision des Sacharja geschieht die Versorgung ohne menschliches Zutun, und zwar ausreichend.

Die beiden Ölbäume weisen auf das Königtum und auf das Priestertum hin. Beide Dienste werden später in dem Messias vereinigt (Sach. 6,12-13).

Die zwei Zweige (nicht die Ölbäume) sind die zwei Söhne des Öls. Damit sind wohl zu jener Zeit des Tempelbaus der Fürst Serubbabel (Sach. 4,6.9) und der Hohepriester Josua (Sach. 3,1-10) gemeint (J.P. Lange; C.F. Keil; W. MacDonald; J. MacArthur; F. D. Lindsey<sup>20</sup>); Serubbabel vertritt das Königtum und Josua das Priestertum und sowohl der König als auch der Priester wurden mit Öl gesalbt. Manche Ausleger denken auch an die Propheten Haggai und Sacharja (Michaelis, Hofmann, Baumgarten, Schlier), aber einleuchtender ist die erste Deutung.

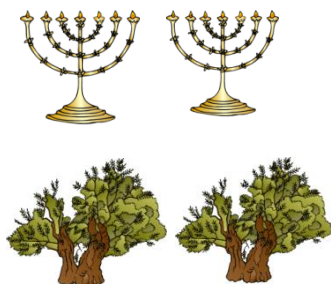
Manche deuten die zwei Ölbäume aus dem Buch Sacharja auf das Wort Gottes und den Hl. Geist (Sach. 4,6).

Nach J. P. Lange steht der Statthalter Serubbabel für das irdisch-politische Reich und der Hohepriester Josua für das Reich Gottes. Daraus schließt er, dass die beiden Zeugen aus Offb. 11 für die christliche Gemeinde und für den christlichen Staat stehen.<sup>21</sup>

Verschiedene rabbinische Auslegungen identifizieren die zwei Gesalbten aus dem Buch Sacharja mit Mose und Aaron (Exodus Rabba 15,3), mit Aaron und David (Numeri Rabba 14.13; 18.16), Aaron und dem Messias (Avot diRabbi Natan 30b) oder sogar mit dem Maschiach Ben Josef und dem Maschiach Ben David (Pesikta Rabbati 8.4. Der Text ist nicht ganz eindeutig).

### Die beiden Ölbäume und Leuchter in Offb. 11

Zwei Zeugen sind es, die in Israel (Jerusalem) auftreten werden. Gemäß 5. Mo. 17,6 soll das Wort auf zweier oder dreier Zeugen Mund bestehen. Auch der Herr JESUS sandte seine Jünger je zu zweien aus. Die Unterschiede zum Buch Sacharja sind auffallend. In Offb. 11,3-4 werden die zwei Zeugen die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter genannt. Der Prophet Sacharja schaute in seiner Vision nur einen Leuchter und die Gesalbten (Söhne des Öls) waren die Zweige der beiden Ölbäume, nicht die Ölbäume selbst.



<sup>19</sup> Abb. J. P. Lange: Sacharja, 43

<sup>20</sup> F. Duane Lindsey: Sacharja, in der Reihe: Das AT erklärt und ausgelegt, hrsg. v. J. F. Walvoord u. R. B. Zuck, Bd. 3, Holzgerlingen, 1991, 681. Fritz Laubach: Sacharja (Reihe Wuppertaler Studienbibel AT, Wuppertal, 1980), S. will sich nicht festlegen.

<sup>21</sup> J. P. Lange: Die Offb. d. Joh., 148 ff.

## 8. Verschiedene Deutungen der zwei Zeugen (nach Offb. 11)

### Zur Auslegung

An dieser Stelle kann ich nicht Adolf Pohl<sup>22</sup> folgen, der sowohl Offb. 11,1-2 als auch die zwei Zeugen (**11, 3-13**) auf die Gemeinde Jesu deutet und Israel außer Acht lässt. Die beschriebenen Elemente und Ereignisse werden dann auch **symbolisch-typologisch** gedeutet und nicht wörtlich verstanden. Auch folgende Kommentatoren verstehen **11, 3-13** symbolisch-typologisch: J. Behm<sup>23</sup>; H. Frey; G. Gläser; G. Maier<sup>24</sup>; U. B. Müller; H. Ritt<sup>25</sup>.

Die Trauerkleider symbolisieren die Bußpredigt, die Zeichen und Wunder stehen für das vollmächtige Wort (vgl. Jer. 5,14), der Regen stehe für den geistlichen Regen des Wortes Gottes, der Kampf mit dem Tier stellt den Konflikt zwischen der Gemeinde und der Welt dar, die Tötung der Zeugen soll ein Hinweis auf die vielen Märtyrer sein (vgl. 2,13)

Schlatter<sup>26</sup> deutet zeitgeschichtlich sowie neutestamentlich. J. P. Lange<sup>27</sup> deutet den Tempel auf das „theokratische System“, vor allem auf die Kirche.

Die 3 ½ Jahre versteht Pohl in dem Exkurs Nr. 7 als die Zeit zwischen der Himmelfahrt Jesu und seiner Wiederkunft.<sup>28</sup>

Doch kann m. E. nicht die Gemeinde in Kapitel 11 gemeint sein, da die Geschehnisse und die Taten kein Charakteristikum der Gemeinde sind, sondern im Gegenteil: ein Antagonismus. Denn die Gemeinde Jesu ist Zeugin des Evangeliums, sie führt aber keinen Krieg, sie ergreift nicht das Schwert (Mt. 26,52), sie plagt nicht die Menschen, sondern tröstet und heilt sie und sie tötet nicht die Menschen – ganz anders die zwei Zeugen. Alle diese Beschreibungen einfach nur bildlich zu verstehen, erfüllt nicht den Zweck der Darstellung. Die Gemeinde Jesu wäre ganz anders beschrieben worden.

**Wörtlich** wird **Offb. 11, 3-13** verstanden, indem also zwei Zeugen (ob Mose und Elia bleibt offen) in der antichristlichen Trübsalzeit auftreten werden, von: J. Allen; W. Barclay; R. Grünzweig; H. Lilje<sup>29</sup>; E. Lohse; W.J. Ouweneel; E. Schnepel<sup>30</sup>; D.H. Stern; J.F. Wallvoord; A. Wikenhauser; Th. Zahn.

Wer sind nun diese **zwei Zeugen** aus Offb. 11? Hierüber gibt es unterschiedliche Meinungen.

#### a) Die sinnbildliche Auslegung

Manche meinen, dass diese beiden Zeugen die Gemeinde Jesu in der Trübsalzeit verkörpern. Offb. 11,12 beschreibe dann die Entrückung.

---

<sup>22</sup> Adolf Pohl: Die Offenbarung des Johannes, 2. Teil, 66-82.

<sup>23</sup> Die beiden Zeugen symbolisieren den Weg der Gemeinde Jesu.

<sup>24</sup> Zwar will G. Maier die ekklesiologische Deutung von Offb. 11, 3-13 vorziehen, lässt aber die Möglichkeit bestehen, ob nicht doch noch zwei Zeugen am Ende der Zeit in Jerusalem zum Zeugendienst auftreten werden (Maier: Offb. Teil 1, HTA, 472).

<sup>25</sup> Die beiden Zeugen repräsentieren die verfolgte Gemeinde Christi (Ritt, 60).

<sup>26</sup> Adolf Schlatter: Erläuterungen, Bd. 3, 459-464.

<sup>27</sup> J. P. Lange: Die Offb. d. Joh., 148.

<sup>28</sup> Adolf Pohl: Die dreieinhalb Jahre, zweiundvierzig Monate und eintausendzweihundertsechzig Tage in Kapitel 11-12, in: Die Offenbarung des Johannes, 2. Teil, 66-69. In gleicher Weise Gläser, 603.

<sup>29</sup> Deutete Lilje noch 11,1-2 symbolisch, so deutet er 11,3-13 wörtlich.

<sup>30</sup> Erich Schnepel: Wie sieht die Zukunft der Menschheit aus? S. 130 f. Die ersten beiden Verse verstand Schnepel noch symbolisch, die beiden Zeugen versteht er wörtlich (in gleicher Weise in seinem Kommentar zur Offb. d. Joh. im Verlag Junge Gemeinde von 1952).

Andere meinen wiederum, dass die Zeugen für die 144 000 stehen.

Weitere Auffassungen: Die beiden Zeugen stehen für Gesetz und Propheten; Altes und Neues Testament; Gesetz und Evangelium.

#### b) Die wörtliche Auslegung

Manche denken bei den zwei Zeugen an Mose und Aaron oder an Serubbabel und Josua (Sach. 3-4) oder an die beiden Söhne des Zebädäus, nämlich an Johannes und Jakobos, andere an Petrus und Paulus, aber auch Johannes der Täufer wird genannt.

Die Zeichen und Wunder, die sie tun, erinnern an Mose und Elia. Beide erschienen bei der Verklärung des Herrn Jesus (Mk. 9,4).

5.Mo. 18,15-19 verlange, dass Mose erneut komme. Der Leib von Mose wurde von Gott verwahrt (5.Mo. 34,5-6).

Mal. 3,1-3; 4,5-6 verlangt das Wiederkommen des Elia vor dem „Jom Jahweh“ (dem eschatologischen Tag des HERRN). Er erlitt nicht den physischen Tod.

„Jesus hält fest an der eschatologischen Bedeutung der von Maleachi geweissagten Sendung des Elias und bezeichnet im Anschluss an den Wortlaut Maleachis als den Zweck und Erfolg dieser endgeschichtlichen Sendung eine allgemeine Wiederherstellung der Zustände in seinem Volk. Diese Sendung gehört auch für Jesus und seine Zeitgenossen noch der Zukunft an und bleibt ein Gegenstand ihrer Hoffnung“ (Th. Zahn, 1924 / 1986, 429f).

Andere meinen, dass nicht Mose, sondern Henoch wiederkommen werde. Henoch wurde entrückt (1. Mo. 5,24). Er war ein Prophet des Gerichts (Judas 14-15). Ebenso sind die beiden Zeugen aus Offb. 11 Gerichtspropheten (Offb. 11,3 „angetan mit Sacktüchern“). Jeder Mensch könne nur einmal sterben und deshalb könnte es sich bei den zwei Zeugen nur um Henoch und Elia handeln (Tertullian).

#### Auswertung

Ob nun Elia und Mose/Henoch leiblich wieder auf dieser Erde erscheinen werden, das wissen wir nicht. Darüber schweigt Offb. 11. Ähnlichkeiten sind de facto vorhanden. Von der wörtlichen Auslegung ausgehend halten wir fest, dass es auf jeden Fall zwei Zeugen sein werden, die in der Trübsalzeit 3 ½ Jahre lang wirken werden.

### 9. Die siebte Posaune schließt Offb. 11 ab

Die siebte Posaune kündigt die Vollendung des Reiches Gottes (11,15) und seines Geheimnisses (10,7) an. Hierbei handelt es sich um eine Vorausschau.

Das dritte Weh (11,14) und die Zornesschalen (Offb. 16) gehen der siebten Posaune voraus.

Bei der ersten Ankunft Jesu brach das Reich Gottes bereits an (Lk. 17,21).

Die Gemeinde Jesu verwirklicht das Reich Gottes auf Erden (Kol. 4,11).

Dem Reich Gottes gegenüber steht das Reich des Antichristen. Er wird eine kurze Zeit lang die Reiche dieser Welt regieren.

Deshalb beten wir Christen: "*Unser Vater im Himmel. Dein Reich komme.*"

Und es kommt! Bei der Parusie Jesu werden alle Reiche dieser Welt ihm übergeben werden. Er wird dann den Antichristen mit dem Hauch seines Mundes vernichten (2.Thess. 2,8). Jesus wird regieren für immer.

Die Vision des Johannes endet in Kapitel 11 mit der Schau der Bundeslade. Sie war doch seit 586 v. Chr. verschwunden. Er darf sie schauen.

#### Literaturangaben

Zur Literatur siehe meine Einleitung in die Offenbarung: „*Siehe ich komme bald*“ – Einführung in das Buch der Offenbarung, Großheide, 2011.

Download von meiner Homepage: [www.siegfried-f-weber.de](http://www.siegfried-f-weber.de)